

FORSTTECHNISCHE INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des
„KURATORIUM FÜR WALDARBEIT UND FORSTTECHNIK“

1 Y 6050 EX

36. Jahrgang

Nr. 11

November 1984

Zurück zum Pferd?

- Einsatzmöglichkeiten beim Holzrücken -

B. Reuter

In den letzten Jahrzehnten ist die technische Entwicklung auf allen Bereichen der Rückeschlepperentwicklung und Holzerntetechnik weit fortgeschritten. Dabei wurde das Pferd als Rückemittel vielerorts vollständig verdrängt. In manchen Betrieben konnte sich das Pferd im Bereich seiner optimalen Einsatzmöglichkeiten halten. Im staatlichen Forstamt Schönau (Vorderer Odenwald) wird der Pferdeinsatz gezielt gefördert und in Kombination mit dem Rückeschlepper werden neue Arbeitsverfahren entwickelt.



Abb. 1: Holzrücker „Apfel“ mit einem seiner Pferde. Foto: Strütt

Einsatzmöglichkeiten des Pferdes

Das Pferd hat im Verhältnis zu anderen Rücke- und Vorliedertechniken seinen optimalen Wirkungsgrad bei einer Stückmasse bis 0,30 Efm. Da ein Pferd nicht über die Leistungsreserven verfügen kann, wie sie ein gut dimensionierter Rückeschlepper hat, reagiert es sensibel auf Überbeanspruchung! Bei der Organisation des Pferdeinsatzes sind folgende Punkte von erheblicher Bedeutung: mit Rinde oder ohne Rinde, bergauf-eben-bergab, Rückentfernungen, Vorlastenbildung und Sortierungsanforderungen.

Minimierung von Rückeschäden

Eines der wertvollsten Vorzüge des Pferdeinsatzes liegt darin, daß die Rückeschäden fast vollständig vermieden werden. Die Schwierigkeit liegt in der monetären Bewer-

tung der Ergebnisse bei der Schadensvermeidung, sowohl am Bestand, als auch unter Umständen auf Rückewegen. Besonders in Erstdurchforstungen und Nadelreinbeständen ist dies ein nicht zu unterschätzender Bewertungsfaktor, der direkten Einfluß auf den Erreichungsgrad des Produktionszieles hat.

Kombinationsmöglichkeit: Pferde/Rückespezialschlepper

Die Auswertung der Abrechnungen der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg für die Kosten des Holzrückens anlässlich der probeweisen Einführung des Prämienlohnes zeigt deutlich den progressiven Anstieg der maschinellen Holzrückekosten in Abhängigkeit von der Stückmasse. Bei, für das Pferd idealen, Stückmassen um 0,20 Efm werden bei Rückefahrzeugen Kosten pro Fm um 20,- DM erreicht. Dies bedeutet, daß ein Rückeschlepper ca. 4 Efm pro Einsatzstunde rücken muß, um das Niveau des technischen Sonderlohnes bei Prämienlohnvereinbarung zu erreichen.

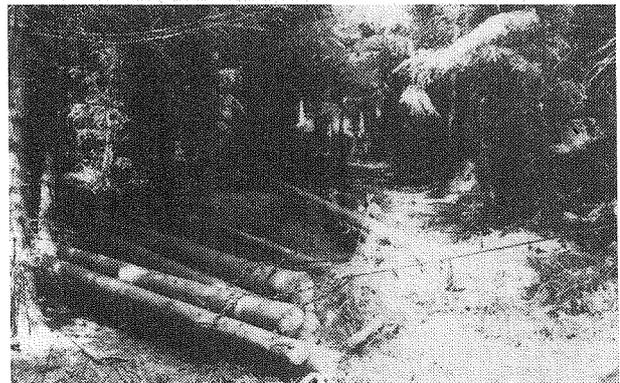


Abb. 2: 1. Rückeabschnitt: Lastenbildung an der Rückegasse durch das Pferd um für den Forstspezialschlepper die Stückmassen günstiger zu gestalten. Foto: Strütt

INHALT

REUTER, B.:

Zurück zum Pferd?

MEYER, H.-Chr.:

33. Holzmesse 1984 in Klagenfurt

BRANZ, H.:

Maschinen- und Geräte-Demonstration in Dänemark

BRANZ, H.:

AUSTROFOMA 1984

Sicherheitstip im November

Forstmaschinen- und Neuheitenschau anlässlich der KWF-Tagung 1985

Mußte das sein? - Aus Unfällen lernen

Ab diesem Bereich steigt mit abnehmender Stückmasse die Konkurrenzfähigkeit des Perdes sowohl im Bereich der tatsächlichen Rückeleistung, als auch noch vermehrt im Bereich der anfallenden Kosten. Um diesem Kostendruck auszuweichen, wird im Forstamt das Pferd und der Rückeschlepper kombiniert eingesetzt. Je nach Hiebsanfall werden vom Pferde aus Durchforstungsbeständen die Einzelstücke (baumfallend oder Kranlängen) an die Rückegasse vorgeliefert.

Die durchschnittlichen Rückeentfernungen betragen je nach Gassenabstand 10–15 m. Dabei werden vom Pferd Einzelstücke zu Lasten von 0,5 bis 1 Fm zusammengefaßt. Diese werden an der Rückegasse mit dem Chokersystem aufgenommen und je nach Typ des Rückefahrzeuges zu



Abb. 3: Zusammenziehen der vom Pferd gebündelten Einzellasten im Chokersystem. Foto: Strütt

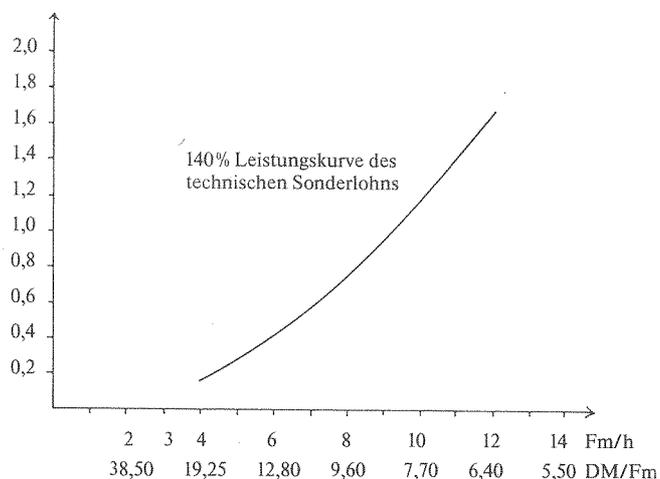
Fahrlasten zusammengefaßt und an die Waldstraße gerückt. Durch dieses Verfahren wird sowohl das Pferd, als auch das Rückefahrzeug, im Bereich seines Optimums eingesetzt. Nachteilig ist der gebrochene Transport. Vergleiche ohne Bewertung der systemabhängigen Differenzen in den Rückeschäden haben eine 10 bis 20%ige Überlegenheit des kombinierten Verfahrens (Pferd/Rückeschlepper) erbracht.

Selbstverständlich wird das Pferd auch zum vollständigen selbständigen Rücken ohne gebrochenen Transport verwendet, wenn bei geeigneter Stückmasse die Rückeentfernungen entsprechend gering sind. Dies ist die herkömmliche, ursprüngliche Form des Pferdeinsatzes.

Leistungsdaten des Vorrückens mit Pferd

Beim Rücken vom Hiebsort zur Lastenbildung an der Rückegasse können pro Stunde bis 4 EFm, dies sind rund 20 Einzelstücke, gerückt werden. Beim Unternehmereinsatz entstehen dadurch rund 10,- DM/Fm. Erreicht man dann durch die Konzentration von 3 bis 4 Einzelstücke eine durchschnittliche Masse von 0,6 bis 0,8 EFm, dann entstehen für das Rückefahrzeug Kosten um ca. 10,- DM/Fm, also Gesamtrückekosten von 20,- DM/Fm. Diese Kalkulationsschwelle wird bei geringerer Stückmasse für das Pferd und höherer Konzentration an der Rückegasse wesentlich früher erreicht, so daß ohne monetäre Berücksichtigung der Rückeschäden das Ergebnis positiv ist.

Stückmasse in Fm



Graphik 1: Kosten und Leistung pro EFm in Abhängigkeit von der Stückmasse. Rückekosten eines Forstspeziialschleppers nach dem Prämienlohn „Holzrücken“ Baden-Württemberg Staatswald.

Die Graphik enthält nur die Grundzeiten der Tabelle A ohne Zubzw. Abschläge.

Alternativen zum Pferd

Vor mehr als 10 Jahren wurde der Versuch unternommen, mit Hilfe einer mobilen Funkseilwinde (Radiotir) Einsatzmöglichkeiten im Bereich des Arbeitsfeldes eines Perdes zu erproben. Anfällige Funk- und Seilwindentechnik bei engem Leistungsspektrum begrenzte den Erfolg dieser Bemühungen.

Heutige Hebeschleifzugtechnik und verschiedene Seillinienvorfahren stellen mancherorts eine Konkurrenz dar, andernorts ergänzen sie auch die möglichen Alternativen.

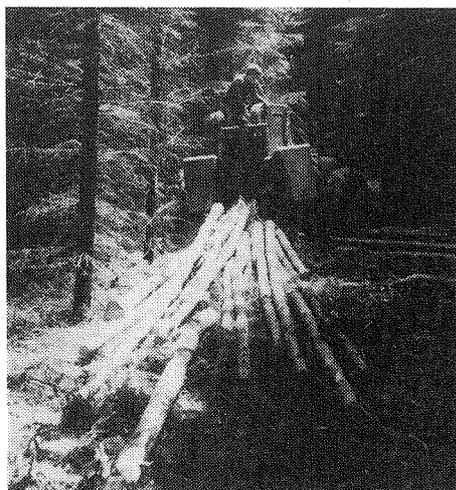


Abb. 4: Vorbereiten der Lastfahrt des Timberjacks auf der Rückegasse zur Waldstraße. Foto: Strütt

Zukunftsaussichten für das Rückepferd

Im Bereich des ländlichen Raumes des Vorderen Odenwaldes war der Bestand an Pferden für den Rückeeinsatz noch nicht gefährdet. Sicherlich ist er in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Es ist mit Aufgabe der großen Waldbesitzer, die Arbeitsmöglichkeiten für die Pferdebesitzer zu erhalten und gegebenenfalls wieder auszubauen. Als „flankierende Maßnahmen“ dienen dazu Förderungen des Landes für den überörtlichen Pferdeinsatz. Trotz dieser für diesen Raum erfreulichen Situation, muß auch künftig das Können und die Erfahrung im Umgang mit Pferden weitergegeben werden. Im hiesigen Forstamt wird dies dadurch erreicht, daß nahezu sämtliche unserer Forstwirte und alle Auszubildenden mit den Pferden des Besitzers arbeiten. Eine gezielte Schulung in

Form eines Lehrganges wird an anderer Stelle angeboten. Dadurch erscheint der Fortbestand des Pferdeinsatzes für unseren Raum gesichert.

Eingangs wurde die Frage gestellt „Zurück zum Pferd?“. Der Einsatz des Pferdes in seinem geschilderten optimalen Leistungsbereich hatte bis heute seine volle Berechtigung bei zufriedenstellenden betriebswirtschaftlichen Ergebnissen. Wie wird die Entwicklung des Pferdeinsatzes

weiter verlaufen? Sie hängt im wesentlichen von der Konkurrenzfähigkeit der vorhandenen und noch zu entwickelnden Schwachholzernteverfahren ab.

Anschrift des Autors:
Fass. B. Reuter
Forstamt Schönau
Bahnhofstraße 66
D-6903 Neckargemünd

33. Holzmesse 1984 in Klagenfurt

H. Chr. Meyer

Rund 450 Aussteller aus allen europäischen Ländern, Japan und den Vereinigten Staaten waren auf der diesjährigen 33. Österreichischen Holzmesse in Klagenfurt (10. 8. - 15. 8. 1984) vertreten.

Neue Geräte und Systeme, besonders für den Bauernwald, waren bei den Forstausstellern kaum zu finden. Neben zahlreichen Anbaugeräten für den landwirtschaftlichen Schlepper zur Holzbringung und unterschiedlichen Seilbringungsanlagen, lag der Schwerpunkt des forstlichen Teils der Messe bei der Alternativenergienutzung.

Eine Sonderschau der „Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Kärnten“ befaßte sich mit dem Thema „Holz als Energieträger im Wandel der Wirtschaft“. Als Kernstück wurde eine Holzverbrennungsanlage gezeigt, um die herum, durch hervorragendes Bildmaterial, der Ablauf der Energiegewinnung aus Holz erklärt wurde. Jedem Besucher war es möglich selbstständig einen Gesamtüberblick über die Gewinnung, Investitions- und Betriebskosten, sowie über die Energiekosteneinsparung bei der Hackschnitzelerzeugung und -verbrennung zu bekommen.

Das parallel veranstaltete Internationale Forst- und Holzsymposium befaßte sich u. a. mit der Bedeutung der Biomasse für die österreichische Energieversorgung bis hin zu den verschiedenen Energiesystemen auf Holzbasis.

Nach dem Krieg deckte Österreich noch 80% seines Energiebereiches durch heimisches Energieaufkommen ab. Heute wird nur noch ein Drittel des Bedarfes im eigenen Land gewonnen. Die Hälfte davon entfällt auf die erneuerbaren Energieträger Wasserkraft und Biomasse.

Unter dem Gesichtspunkt „Überproduktion in der Landwirtschaft“, gewinnt die Nutzung von Flächen zu Energieerzeugung aus der Sicht der Agrarpolitik auch in Österreich zunehmend an Bedeutung. Technische Möglichkeiten der Gewinnung und Verbrennung der Biomasse sind in großer Vielfalt vorhanden. Dies war sowohl auf dem Messegelände, wo etwa 100 Anbieter im Bereich der Biobrennstoff-Verwertung ausstellten, als auch auf der Symposium-Exkursion in die Ossiacher Tauern zu sehen. Hier wurden Hacker und Heizanlagen im praktischen Einsatz vorgeführt.

Die Bearbeitung des Themas „Holz als Energieträger im Wandel der Wirtschaft“ durch eine Sonderschau, das Symposium und die praktischen Vorführungen im Rahmen der Exkursion ist dem Veranstalter in hervorragender Weise gelungen.

Berichtersteller:
Forstrat Hans-Christoph Meyer
KWF - Spremberger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt

Maschinen- und Geräte-Demonstration in Dänemark

H. Branz

Am 26. und 27. September 1984 veranstaltete das Dänische Institut für Forsttechnik - wie bereits im Vorjahr - im Forstamt Langesö auf der Insel Fünen eine Forstmaschinen- und Geräteausstellung mit Vorführungen.

Das Angebot deckte die gesamten forstlichen Arbeitsbereiche ab, wobei auch „Randbereiche“ wie zum Beispiel EDV und Weihnachtsbaum- und Schmuckreisiggewinnung Berücksichtigung fanden. Im folgenden sollen einige Neuentwicklungen vorgestellt werden, die evtl. auch für den deutschen Markt von Interesse sein könnten.

Der Schwerpunkt lag bei der Holzernte und -bringung und hier wiederum bei Klein- und Anbaugeräten. Neben den Führenden Motorsägenherstellern waren viele Anbieter von Waldarbeiter-schutzausrüstung, Arbeitsgerät und Zubehör vertreten. Für den Privatwaldbesitzer bzw. den forstlichen Kleinunternehmer wurden zwei Anbauprocessoren mit integrierter Funkwinde vorgestellt. Beide, der Tuiko P 250 und der Vimek G 30 werden an die Dreipunktaufhängung eines landwirtschaftlichen Schleppers angebaut und arbeiten nach dem gleichen Prinzip rechtwinklig zur Rückegasse: Vorrücken der Vollbäume mit der funkgesteuerten Seilwinde und Einlegen in das Processoraggregat - Vorschub durch Stachelwalzen - Entastung durch stammungsgreifende Entastungsmesser - Einschneiden mit Hydraulikkettensäge. Während der Vorführung arbeiteten beide Maschinen problemlos, jedoch scheinen im gezeigten Einmann-Verfahren relativ hohe Leerlaufzeiten aufzutreten.

Für den Forstunternehmer wurden drei Processoren vorgestellt. Neben dem bekannten Kockums GP 822 zeigte die Dänische

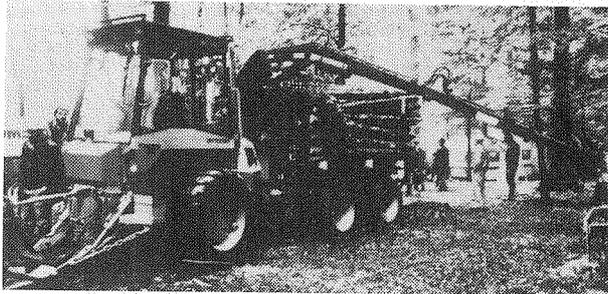
Heidegesellschaft den „DDH Baumwender/Entaster“. Auf dem Fahrgestell eines leichten Forwarders ist ein Entastungsarm, ähnlich dem des GP 822, und eine Klemmbank montiert. Die motormanuell gefällten Vollbäume werden rechtwinklig oder schräg zur Maschine entastet und anschließend mit der Klemmbank gerückt. Die Aufarbeitung von 3-Meter-Holz ist möglich. Problematisch hinsichtlich von Bestandsschäden dürfte bei dieser Maschine die Manipulation des Langholzes im Bestand und auf der Rückegasse sein.

Eine weitere Neuvorstellung war die Basismaschine Kockums 81-11 mit einem von der Firma Silvatec entwickelten Kran und daran montiertem SP 21-Harvesteraggregat. Die Maschine war leider nicht im Einsatz zu beobachten, die vorgeführten Kranbewegungen lassen jedoch vermuten, daß bei dieser Ausführung mit einer Kranreichweite von 3,5 m erhebliche Schwierigkeiten hinsichtlich der Standfestigkeit auftreten.

Auf dem Sektor der Holzbringung wurden sämtliche Mechanisierungsstufen dargestellt. Starkes Interesse fanden die Rückevorführungen mit mehreren Pferden und teilweise unterschiedlicher Ausrüstung. Begleitend dazu wurde ein Pferdeführerwettbewerb durchgeführt. Den direkten Vergleich zur Technik erlaubte die Demonstration zweier kleiner Einachs-Raupenschlepper (Gummiraupen), die der Waldarbeiter mittels einer Leitstange steuert. In gut begehbaren Beständen ist das Vorrücken von Lang- und Kurzholz problemlos, lediglich beim Übersteigen von saftfrischem Holz und Reisighaufen ergeben sich für Maschine und Fahrer (im Gegensatz zu Pferdeinsatz) Schwierigkeiten.

Bemerkenswert war das umfangreiche Angebot an Anbauseilwinden, -Rückezangen und Rückewagen verschiedenster Ausführung, wo hingegen Forstschlepper für den Profi-Einsatz nur in wenigen Exemplaren vertreten waren.

Eine – auch für den deutschen Markt – sehr interessante Neuvorstellung war der Forwarder Gremo 603 mit einer Breite von

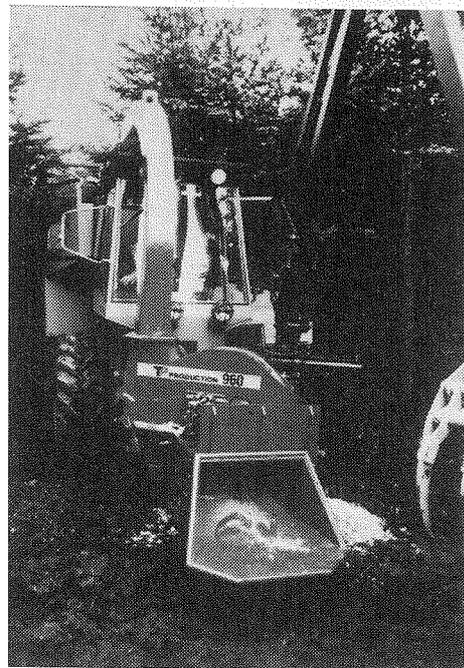


Gremo 603 Forwarder mit Möglichkeit zum Frontanbau

2 Metern und 6 Tonnen Zuladung. Die gleiche Maschine wird auch in 8-Rad-Ausführung angeboten (Typ 604) und dürfte in dieser Version größere Marktchancen haben. Beide Maschinen besitzen durch Dreipunkt-Kraftheber und Hydraulikanschlüsse die Möglichkeit des Frontanbaues von Zusatzgeräten.

Der Gremo 603 ist auch Basisfahrzeug eines als Prototyp vorgestellten Hackerzuges (Fronteinzug) mit 120 kW-Motor, TP Hacker 960, FMV-Kran und 14 cbm Hochkipptainer. Einsatzerfahrungen liegen für diesen geländegängigen, schmalen Hacker bisher noch nicht vor.

Eine weitere Neuentwicklung war der Hackerzug der Dänischen Heidegesellschaft mit 80 kW-Motor, TP-Hacker 960, Knicklenkung und ca. 10 cbm-Container über hinterer Boggie-Achse. Die Lenkung und die Höhenverstellung der gesamten Maschine erfolgt über eine Leitstange. Nachteilig auf die Leistungsfähigkeit des Hackers und die Belastung der Bedienmannschaft wirkt sich das Fehlen eines Kranes aus. Hinzu kommt, daß Handbeschickung und der Aufenthalt des Maschinenführers während



Gremo Hackerzug mit TP 960-Hacker im Frontanbau

der Fahrt in unmittelbarer Nähe des Einzugstrichters bezüglich der Arbeitssicherheit recht bedenklich sind.

Auf dem ca. 2 km langen Rundweg erhielt der Besucher einen Überblick über Maschinen und Geräte für die verschiedenen forstlichen Betriebsarbeiten. Das reichhaltige Angebot von „kleinen und mittleren Lösungen“ dürfte besonders für den Privatwaldbesitzer sowie forstliche Zusammenschlüsse und Kleinunternehmer interessant gewesen sein.

Berichtersteller:

Ass. d. Forstdienstes H. Branz
KWF - Spremberger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt

AUSTROFOMA 1984

H. Branz

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich organisierte die 3. AUSTROFOMA unter dem Thema „Holzernte im Klein- und Mittelbetrieb im Gebirge und seine Vorlagen“. Die zweitägigen Vorführungen gaben den Besuchern Gelegenheit, an 19 Exkursionspunkten verschiedene Möglichkeiten der Holzernte zu beobachten, wobei die Bringung eindeutig im Vordergrund stand.

Die Seilbringung im Steilhang wurde an 5 Beispielen demonstriert. Neben den bereits auch in der Bundesrepublik eingesetzten Seilkrananlagen Koller K 300 und Urus II (mit Trageischnellabsenkung) zeigte die Firma Steyr das Kippmastseilgerät RM 2000. Die wesentlichen Merkmale des Gerätes sind: 8 m Mast auf einem Drehkranz aufgebaut (270 Grad Schwenkwinkel), 2 Ankerwinden durch Handkurbel betätigt, Trageisilwinde mit 300 m Stahlseil, Zugseilwinde mit 300 m, max. Zugkraft 2000 kp, max. Seilgeschwindigkeit 6,5 m/s, hydrostatische Kraftübertragung, Kraftbedarf ca. 70 PS. Als Zusatzeinrichtung sind Fernbedienung sowie für den Bergabtransport Rückhol- und Hilfsseilwinde erhältlich. Das Kippmastseilgerät RM 2000 wird in 3 Versionen angeboten: als Anbaugerät an den Dreipunktkraftheber eines landwirtschaftlichen Schleppers, als Anhängergerät mit und ohne eigenen Antrieb.

Die Fa. Holz knecht stellte die Seilbahn HSO 250 mit einer Reichweite von max. 250 m vor. Das sehr einfache Gerät besteht aus einer konventionellen Dreipunktanbauwinde mit ca. 4,5 t Zugkraft an die zusätzlich eine Trageisiltrommel montiert ist. Das Trageisil wird über je eine Rolle (in entsprechender Höhe an einem Baum befestigt) am Anfang und Ende der Seiltrasse geführt und über eine Handkurbel und mit Hilfe des Zugseiles

gespannt. Das Seil der Anbauwinde dient als Zugseil. Zum Senken des Lasthakens bei der Holzaufnahme und -ablage wird der einfache Laufwagen durch 2 am Trageisil befestigte Haken arretiert. Der jeweilige Waldarbeiter entriegelt über Seilzug. Die max. Belastung beträgt 1 t. Die Steuerung erfolgt mechanisch über Seilzug. Der Windenführer und der Waldarbeiter am Holzaufnahmeort stehen über Sprechfunk in Verbindung.

Die Fa. Igländ führte die Schwachholzbringung mit Hebeschleifbahn vor. Dazu wird ein Seil (gleichzeitig Trag- und Rückholseil) einer normalen Doppeltrommelwinde über eine Umlenkrolle am Trassenende zur Laufrolle geführt. Das zweite Seil läuft direkt über die Laufrolle und ist Last/Zugseil. Der erhöhte Seileinlauf wird durch die Montage eines „Rückemastes mit Seilrollen“ auf dem Heckschild erreicht. Die Steuerung erfolgt mechanisch über Hebel.

6 Seilwindenhersteller (Farmi, Hauselberger, Holz knecht, Igländ, Maxwald, Norse) zeigten eine breite Palette an Anbau- und Aufbauwinden in verschiedenen Ausführungen. Daneben wurden auch 2 Rückewagen (Holz knecht, Königswieser) im Einsatz vorgeführt.

Für den Profi-Rückeeinsatz zeigten 4 Firmen ihre Produkte. Während die Forstschlepper von Holder, Mercedes-Benz und Steyr bekannt, teilweise geprüft und auch in der Bundesrepublik schon längere Zeit im Einsatz sind, stellte die Fa. Schwedenmaschinen (A) 2 neue japanische Kleinknickschlepper den IWAFUJI T 10 und T 30 vor. Das schwächere Modell mit 15 PS und 1,5 t Eintrommelwinde scheint unterdimensioniert. Die

Fortsetzung des Artikels auf Seite 87



Der Sicherheitstip im November

KURATORIUM FÜR WALDARBEIT UND FORSTTECHNIK

Dienstfahrzeuge

Die Unfallverhütungsvorschrift „Fahrzeuge“ (UVV 3.2 und 3.7) beinhaltet die Sicherheitsvorschriften für die dienstliche Benutzung von Fahrzeugen. Sie ist mit der Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) und der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (StVZO) harmonisiert.

UVV 3.2 § 1 S. 1:

Fahrzeuge mit einer behördlichen Betriebserlaubnis und mit am Fahrzeug verbundenen Einrichtungen und Ausrüstungen mit einer gültigen Betriebserlaubnis oder Genehmigung für den Straßenverkehr nach den Straßenverkehrsvorschriften müssen sich in dem durch die Erlaubnis oder Genehmigung bestimmten Zustand befinden.

CHECKLISTE: Dienstlich benutzte Fahrzeuge

Kontrollieren Sie:	ja	nein
1. Sind StVO und StVZO in ihrer neuesten Ausgabe allen Fahrzeugführern bekannt?		
2. Sind die UVVen für Fahrzeuge den Fahrzeugführern bekannt?		
3. Finden zu den o. e. Vorschriften regelmäßige Unterweisungen der Fahrzeugführer statt?		
4. Sind alle Sitzplätze in dienstlich benutzten Pkw und Lkw bis 2,8 t (zul. Gesamtgewicht) mit Sicherheitsgurten ausgestattet und werden diese stets angelegt?		
5. Ist Warnkleidung für den Fall vorhanden, daß Beschäftigte im Gefahrenbereich des Verkehrs Arbeiten an Dienstfahrzeugen ausführen müssen?		
6. Ist in jedem Fahrzeug ein Verbandskasten nach DIN 13 163 bzw. 13 164 T 1 vorhanden, ist dieser vollständig ausgerüstet und leicht erreichbar untergebracht?		
7. Ist in jedem Fahrzeug ein Warndreieck vorhanden und leicht erreichbar untergebracht?		
8. Sind Einrichtungen und Hilfsmittel zur ausreichenden Ladungssicherung vorhanden und in einwandfreiem Zustand?		
9. Sind Abschlepphilfen vorhanden und in einwandfreiem Zustand?		
10. Werden die Fahrzeuge turnusmäßig von einem Fachmann überprüft?		

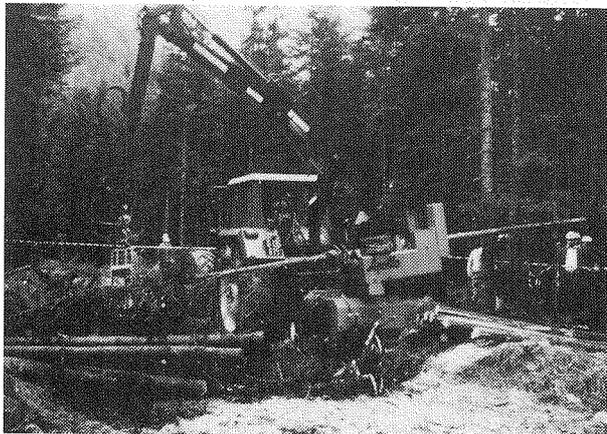
Kontrollieren Sie:	ja	nein
11. Sichern die Fahrzeugführer ihr Kfz gegen unbefugte Benützung, bevor sie es verlassen?		
12. Werden die Fahrzeuge vor Beginn der Fahrt, mindestens aber einmal täglich, vom Fahrer auf Wirksamkeit der Betätigungs- und Sicherheitseinrichtungen überprüft?		
13. Tragen die Fahrer motorisierter Zweiräder bei dienstlichen Fahrten immer den Schutzhelm?		
14. Haben Forstmaschinen für den überwiegenden Einsatz im Freien ein beheizbares und belüftbares, geschlossenes Führerhaus?		
15. Sind Aufstiege und Arbeitsplätze auf den Fahrzeugen ausreichend bemessen, rutschhemmend und mit Haltemöglichkeiten versehen?		
16. Sind Auspuffleitungen so geführt, daß die Beschäftigten vor Verbrennungs- und Vergiftungsgefahren geschützt sind?		
17. Sind Türgriffe, Bordwandverschlüsse, Betätigungsgriffe, Steuerhebel usw. so ausgeführt, daß bei ihrer Betätigung Verletzungen nicht zu befürchten sind?		
18. Sind Einrichtungen vorhanden, um kippbare oder anhebbare Fahrzeugaufbauten gegen unbeabsichtigtes Absinken zu sichern?		
19. Gibt es in den Fahrzeugen eine Prüfliste für die tägliche Sicherheitsüberprüfung, die auch auf Besonderheiten des jeweiligen Fahrzeuges hinweist?		
20. Sind Fahrzeugführer über den Umfang der Sicherheitsüberprüfung unterwiesen worden?		
21. Sind in allen Fahrzeugen funktionstüchtige und leicht zugängliche Feuerlöscher?		
Sonstiges:		
Mängel besprochen und gemeldet an: _____ am: _____		
Mängel behoben am: _____		

Anschrift des Autors der Sicherheitstips:
FR. J. Hartfiel
KWF - Spremberger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt

stärkere Version mit 34 PS und 2 x 4 t Doppeltrommelwinde könnte jedoch nach Beseitigung derzeitiger Mängel (Sicherheits-technik, STVZO, Gebrauchswert) und entsprechendem Preis für die Schwachholzbringung durchaus interessant sein.

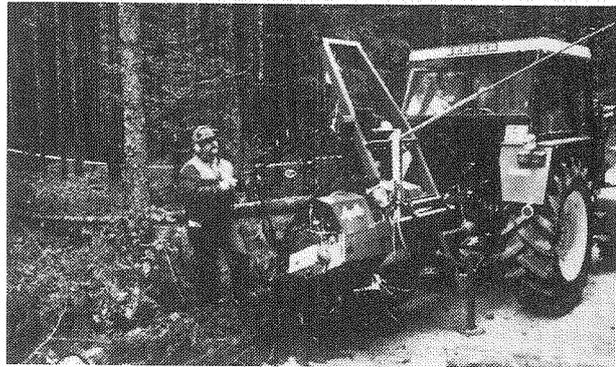
Die „Bukar-Waldhexe“ ist ein kettengetriebenes Rückefahrzeug für die Schwachholzbringung, besonders im Steilhang. Die Maschine zeigte eine gute Manövrier- und Steigfähigkeit. Vorteilhaft ist auch der hohe Seileinlauf der Doppeltrommelwinde. Vermißt wird dagegen ein Frontpolsterschild. Hinsichtlich der Sicherheit erscheinen jedoch erhebliche Mängel zu bestehen. So laufen die beiden Windentrommeln und die Seile frei unter den Beinen des Fahrers, ist die Feststellbremse nur einseitig ausgelegt und besteht aus einem Bolzen, der über einem Kipphebel zwischen die Glieder der Raupenkette geschoben wird. Die offene Fahrerkabine ist dermaßen schwach dimensioniert, daß sie ihre Sicherheitsfunktion wohl kaum erfüllen wird.

Die mechanisierte Schwachholzaufarbeitung wurde an 3 Beispielen gezeigt. Neben dem bekannten und bewährten Kranprocessor Steyr KP 40 waren zwei skandinavische Anbauprocessoren zu sehen. Die Pica 35 arbeitet vorgerücktes Holz rechtwinklig zur Rückegasse auf. Vorschub durch gerippte Stahlwalzen (keine Rindeneindrücke), Einschneiden durch hydraulische



Pica 35 bei der Aufarbeitung von vorgerücktem Nadelschwachholz

Kettensäge und Längenmeßeinrichtung mit vorwählbaren Sortimentslängen und Längenautomatik sind die wesentlichen Merkmale. Zur Beschickung des Processors ist die Montage eines Kranes am Trägerfahrzeug (landw. Schlepper, Forstschlepper mit mindestens 100 PS) nötig.



Anbauprocessor Vimek G 30 mit integrierter Funkwinde zum Vorrücken.

Wesentlich einfacher gebaut ist der Vimek G 30. Er wird über die schleppereigene Hydraulik angetrieben. In der Standardausführung dient eine auf einem Hebelarm montierte konventionelle Motorsäge zum Einschneiden. Alternativ dazu wird eine Hydrauliksäge angeboten. Das Vorliefern und Einlegen des Baumes in den Processorkopf übernimmt eine am Processor angebaute funkgesteuerte Winde. Als Längenmeßeinrichtung dienen eine Meßbrute und ein Rollmaßband.

Die AUSTROFOMA 1984 gab dem Besucher Gelegenheit, sich einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten und den derzeitigen Stand der Technik bei der Holzbringung zu verschaffen. Die vorgestellten Lösungen deckten sowohl die Bedürfnisse von Kleinprivatwaldbesitzern als auch von Forstunternehmern ab und berücksichtigte gleichzeitig verschiedene Geländebedingungen.

Berichtersteller:

Ass. d. Forstdienstes H. Branz
KWF - Spremberger Straße 1
D-6114 Groß-Umstadt

Forstmaschinen- und Neuheitenschau anläßlich der KWF-Tagung 1985

Im Rahmen der alle vier Jahre stattfindenden großen Tagung des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) wird 1985 in Ruhpolding/Oberbayern wiederum eine Forstmaschinen- und Neuheitenschau durchgeführt. Sie soll Fachvorträge und Exkursion zum Thema „Waldschonende Bringung“ ergänzen und bietet die Möglichkeit, Maschinen und Geräte einem breiten Fachpublikum vorzustellen.

Ziel der Schau ist in erster Linie, Maschinen und Geräte zum Tagungsthema vorzustellen. Daneben können aber auch Maschinen und Geräte für andere forstliche Bereiche gezeigt werden.

Neuheiten, die seit der letzten großen KWF-Tagung 1981 auf den Markt gekommen sind und möglichst Fortschritte für Betriebs-, Arbeits- und Energiewirtschaft sowie Waldbau erwarten lassen, sollen erstmals in einer Neuheitenliste dargestellt und auf der Schau entsprechend gekennzeichnet werden. Das KWF will hier-

mit auf neue forsttechnische Ideen und Problemlösungen aufmerksam machen und diese fördern.

Ausstellungsort ist das Biathlon-Zentrum Ruhpolding. Er wird am 14. und 15. Mai 1985 von den Tagungsteilnehmern im Zuge der Fachexkursion aufgesucht; gleichzeitig sowie zusätzlich am 16. Mai (Himmelfahrt) bestehen für sonstige Interessenten Besuchsmöglichkeiten.

Anmeldeunterlagen für die Tagung und die Forstmaschinen- und Neuheitenschau können beim Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. (KWF, Spremberger Str. 1, D-6114 Groß-Umstadt, Tel.: 06078/2017) angefordert werden. Für die Ausstellung wird von den Ausstellern ein Unkostenbeitrag erhoben. Anmeldungen hierzu baldmöglichst, letzter Termin ist der 1. Februar 1985.

Mußte das sein? – aus Unfällen lernen!

Fall: Blutvergiftung

Im März bei Nieselregen wurde Schlagabraum verbrannt. Beim Zusammenziehen von Reisig und Holz riß sich der Waldarbeiter am rechten Zeigefinger. Er beachtete die Rißwunde nicht. Die Folge war eine Blutvergiftung mit einer Woche Arbeitsausfall. Es wurde im Stundenlohn gearbeitet.

Folgerungen:

Auch kleine, zunächst unbedeutend erscheinende Wunden sollte man sofort versorgen. Dafür ist ja das Verbandsmaterial da. Auch bei dieser Arbeit, dem Zusammenziehen von Reisig und Holz, ist das Tragen von Arbeitshandschuhen dringend notwendig.

D. Rehschuh

Min. Rat Werner König im Ruhestand

Sehr geehrter, lieber Kollege König,

Sie haben sich also entschlossen, vorzeitig in den sog. Ruhestand zu gehen.

Dies bedeutet für das KWF, daß damit das dienstälteste Verwaltungsratsmitglied (seit Dezember 1963) unseren Kreis verlassen wird. Wir haben Ihnen zu danken für alles, was Sie in den immerhin mehr als zwanzig Jahren für das KWF in manchen schweren und schicksalsträchtigen Stunden getan haben und für die guten Dienste, die Sie als Referent für Holzernte, Holzvermarktung, Forstmaschinen, Walderschließung, Waldarbeiterangelegenheiten und Katastrophenschutz im MELF in Düsseldorf dem deutschen Wald und der Forstwirtschaft geleistet haben.

Zu danken habe ich im Namen von Verwaltungsrat und Vorstand auch dafür, daß Sie zwei Wahlperioden bis 1979 als Vorstandsmitglied zur Verfügung standen und damit wesentlichen Einfluß auf das Geschehen im und um das

KWF genommen haben. Gedacht werden muß in diesem Zusammenhang aber auch Ihrer Tätigkeit im FPA und im Arbeitsring „Waldwegebau“, dessen Obmann Sie waren.

Im Namen Ihrer Kollegen in den Leitungsgremien des KWF und im Namen der Mitarbeiter der Zentralstelle, für die Sie immer ein offenes Ohr hatten, spreche ich Ihnen Dank und Anerkennung für das für das KWF Geleistete aus und wünsche Ihnen, daß Sie wohlverdient und in Gesundheit einen langen Ruhestand genießen können. Ich hoffe, daß wir Sie bei der nächsten Verwaltungsrats-sitzung und bei künftigen KWF-Veranstaltungen, insbesondere auch bei den Seniorentreffen – das nächste planen wir für Frühjahr 1985 – als immer noch einen der Unseren begrüßen können.

Mit den besten Grüßen

Ihr H. J. Fröhlich

In memoriam Rudolf Meyr

Nach langem, schweren Leiden ist der Leiter des Institutes für Forsttechnik der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien, Hofrat Dipl.-Ing. Rudolf Meyr, am 2. Oktober 1984 im 63. Lebensjahr in Wien verstorben. Der gebürtige Wiener schloß nach dem Kriegsdienst 1950 das Studium der forstwissenschaftlichen Studienrichtung an der Hochschule für Bodenkultur mit Auszeichnung ab.

Schon während des Studiums und als junger Ingenieur arbeitete Rudolf Meyr unter Hofrat Dr. Glatz an der Abteilung Holzbringung und war maßgeblich an der Entwicklung der „Mariabrunner Holz-Abseil- und Rückemaschine“ beteiligt. Dipl.-Ing. Meyr widmete sein Berufsleben voll und ganz der Forsttechnik, insbesondere der Seilbringung und der forstlichen Arbeitswissenschaft.

Aufgrund seiner besonderen Fähigkeiten und Erfahrungen auf dem Gebiet der Holzbringung und Arbeitstechnik wurde ihm schon 1951 die Leitung der Abteilung Holzbringung an der Forstlichen Bundesversuchsanstalt übertragen. Im Jahre 1964 wurde Dipl.-Ing. Rudolf Meyr mit der Leitung des neu geschaffenen Institutes für Forsttechnik betraut. Dieses Institut leitete Hofrat Meyr bis zum Beginn seiner schweren Krankheit mit größter Umsicht und mit viel Erfolg.

Besondere Verdienste hat sich Hofrat Meyr bei der Erstellung der „Motorsägen-Richtwerttafel“ sowie bei der Leitung der forsttechnischen Erhebung über die Mechanisierung der Forstwirtschaft erworben. In zahlreichen Kursen über Seilbringung schuf er Grundlagen für das Seilkranwesen in Österreich.

Bei seiner umfangreichen publizistischen Tätigkeit auf dem gesamten Gebiet der Forsttechnik, die neben Sondernummern der Allgemeinen Forstzeitung rund 130 wissenschaftliche Arbeiten und Berichte umfaßte, hat es Hofrat Meyr besonders verstanden, sich der forstlichen Praxis mitzuteilen. Der Bogen dieser Veröffentlichungen spannt sich vom „Bericht über die Bringungsarbeiten mit dem „Mariabrunner Seilgerät““ im Jahre 1951 bis zur hochaktuellen Abhandlung „Walderschließung und mechanisierte Holzernte in ihrer Auswirkung auf Natur und Umwelt“ im Jahre 1983.

Hofrat Meyr leitete von 1969 bis 1981 den Fachausschuß für Waldarbeit des Österreichischen Forstvereines und war von 1974 bis 1982 Mitarbeiter im Arbeitsausschuß „Schlepper und Maschinen“ des Forsttechnischen Prüfungsausschusses (FPA) des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik.

Besondere Anerkennung fand seine Tätigkeit 1975 durch die Verleihung des Titels „wirklicher Hofrat“ sowie in der Tatsache, daß er von 1976 bis 1979 Stellvertreter des wissenschaftlichen Direktors der Forstlichen Bundesversuchsanstalt war.

Mit Hofrat Dipl.-Ing. Rudolf Meyr verliert die Forstliche Bundesversuchsanstalt einen Mitarbeiter, dessen fachliches Können und zuvorkommendes Wesen von allen, die ihn kannten, sehr geschätzt wurde. Wir gedenken, einen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannten Wissenschaftler und einer von tiefer Menschlichkeit erfüllten Persönlichkeit.

Josef Wenzl

Herausgeber: Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e. V.

Schriftleitung: Dr. Dietrich Rehschuh, Spremberger Straße 1, 6114 Groß-Umstadt, Telefon (0 60 78) 20 17 - 19 · „Forsttechnische Informationen“ Verlag: Fritz Nauth Erben u. Philipp Nauth Erben, Bonifaziusplatz 3, 6500 Mainz 1, Tel. (0 61 31) 67 20 06 + 61 16 59 · Druck: Gebr. Nauth GmbH, 6500 Mainz 1 · Erscheinungsweise: monatlich · Bezugspreis jährlich einschl. Versand und 7% MwSt. 40,- DM. Zahlung wird im Voraus erbeten auf Konto „Fritz und Philipp Nauth“ Nr. 20 032 Sparkasse Mainz oder Postscheckkonto Ludwigshafen Nr. 786 26 - 679 · Kündigungen bis 1. 10. jed. Jahres · Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages · Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Mainz · Anschrift des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e. V.: Spremberger Straße 1, 6114 Groß-Umstadt

Einzelnummer: DM 4,80. Bei Bestellung den Betrag bitte in Briefmarken einsenden an den Verlag.

Bei Mehrbestellung gegen Rechnung.